

praktische Macht. Erst die Osmanen verwendeten ab 1770 den Kalifen Titel wieder, dies allerdings weniger aus religiösen, denn aus machtpolitischen Erwägungen. 1924 wurde der letzte Kalif, der ehemalige osmanische Sultan Abdülmexit II., von der neuen türkischen Regierung abgesetzt. Alle Versuche, seitdem einen neuen Kalifen einzusetzen, scheiterten.

Herrschaftsgebiet der ersten vier Kalifen

Nach dem Tod Mohammeds erstreckte sich das Herrschaftsgebiet über die gesamte Arabische Halbinsel, die nun erstmals geeint war. Das neue Reich sah sich mit dem Byzantinischen Reich und dem Sassanidenreich zwei Imperien gegenüber, die von jahrelangen Kriegen gegeneinander geschwächt waren. Mit dem Tod Mohammeds versuchten jedoch etliche Stämme sich wieder unabhängig zu machen, sodass der erste Kalif Abu Bakr zunächst erfolgreich seine Herrschaft sichern muss. Erst unter dem zweiten Kalifen Umar beginnt die weitere Ausdehnung des neuen islamischen Reiches. Dabei gelingt es gleichzeitig, erfolgreich gegen beide Großreiche der Region vorzugehen und so die Herrschaft über das heutige Jordanien, Syrien, Israel, den Libanon und den Irak zu erlangen. Nur wenige Jahre später ist das gesamte Sassanidenreich, also in etwa der heutige Iran im Osten und die nördlichen Gebiete Ägyptens und Libyens im Westen, erobert worden. Den durch lange Kriege geschwächten Heeren der Großreiche standen sehr mobile Reitertruppen der Araber gegenüber auf die die eher langsamen Truppen der Gegner nur schwer reagieren konnten. Im Norden, auf dem Gebiet der heutigen Türkei, gelang es dem Byzantinischen Reich schließlich, die Expansion des arabischen Reichs zu stoppen.

Herrschaftsführung

Die arabischen Eroberungen begannen in gewisser Weise zufällig. Durch die Schwäche der zwei Großreiche gelang es relativ einfach, deren Provinzen zu erobern. Hinzu kam, dass wohl außer der Beamtenelite in den Städten die Mehrheit der Menschen den Eroberern kaum feindselig gegenüberstand. Dies lag in den byzantinischen Provinzen auch daran, dass die Bevölkerung zwar mehrheitlich Christen waren, diese jedoch nicht der griechisch-orthodoxen byzantinischen Reichskirche anhingen, wie z.B. die koptischen Christen in Ägypten. Dazu trugen die Eroberer auch selbst bei, denn Städte wie z.B. Damaskus oder Jerusalem wechselten durch Verträge unter die Herrschaft der neuen Herren. Ihnen wurde hier eine Sicherheitsgarantie für Leben und ihr Hab und gut gewährt. Es kam also nicht zu Plünderungen. Die Städte mussten lediglich einen Tribut entrichten, aber Steuern waren auch unter den alten Herrschern zu zah-

Literaturhinweise:

Heinz Halm, Der Islam, Geschichte und Gegenwart, 8. durchges. u. erw. Aufl., München 2012

Albert Hourani, Die Geschichte der arabischen Völker, Frankfurt/M. 1992

Stephan Rosiny, „Des Kalifen neue Kleider“: Der Islamische Staat in Irak und Syrien, in: Giga Focus Nahost 6/2014

VORSCHAU